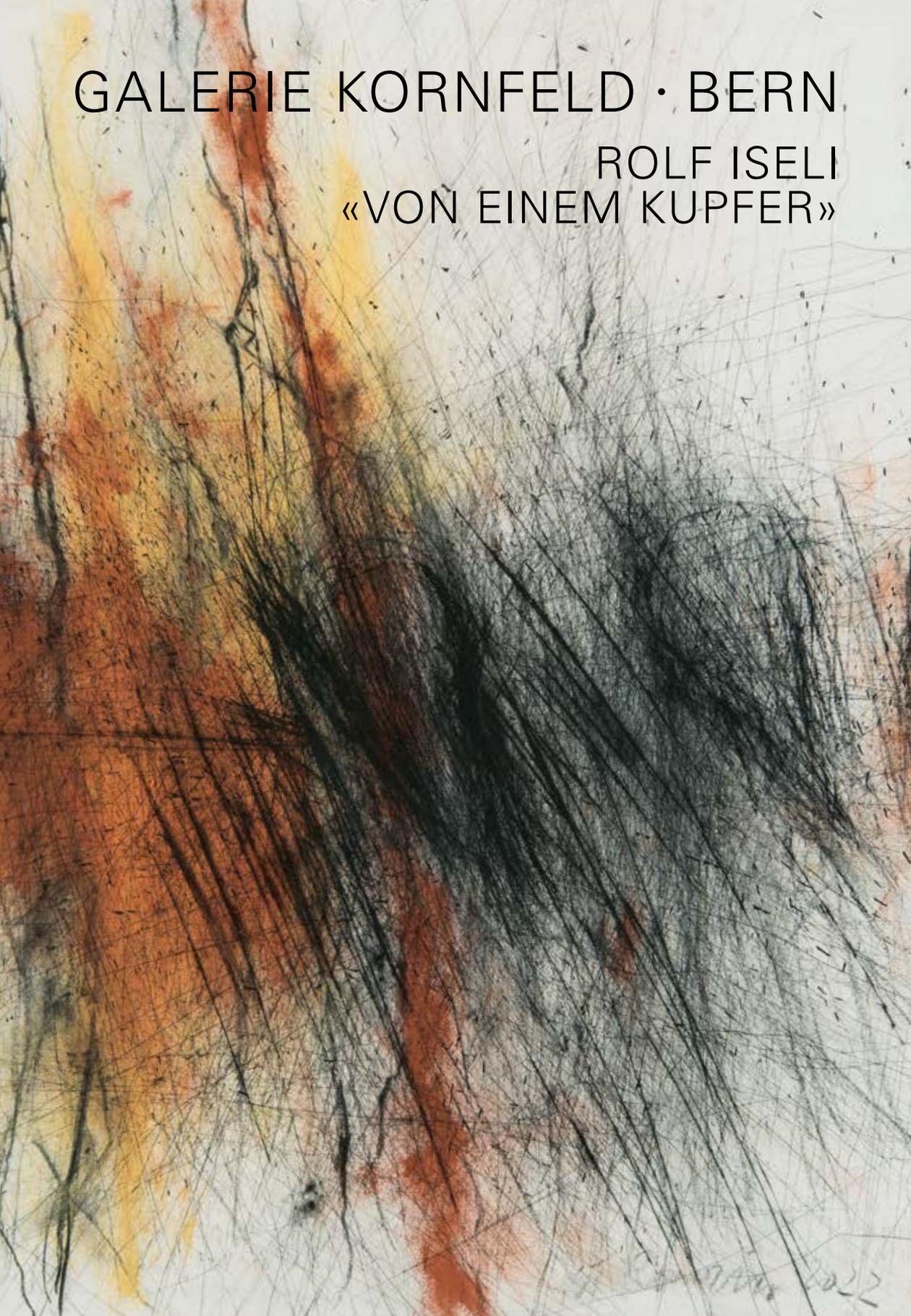


GALERIE KORNFELD · BERN

ROLF ISELI  
«VON EINEM KUPFER»



# ROLF ISELI

## «VON EINEM KUPFER»

14. JANUAR BIS 25. FEBRUAR 2023

### Rolf Iseli – Von einem Kupfer

Innovation steht am Anfang vieler künstlerischer Prozesse und künstlerische Innovationen beflügeln zum Teil ganze Generationen von Kunstschaffenden. Rolf Iseli gehört zu den Innovatoren in der Kunst, virtuos auf der Klaviatur unterschiedlichster Techniken und Ausdrucksmittel spielend. Als ausgebildeter Lithograph waren es neben der Malerei und der Plastik vor allem auch immer wieder die Drucktechniken, die ihn herausforderten und anregten. War es am Anfang die Lithographie, die er nicht als Massenproduktionsmedium nutzte, sondern in kleinen Auflagen oder Sonderdrucken die Grenzen der Technik auslotete, rückte immer mehr der Tiefdruck in den Vordergrund. Die Unmittelbarkeit beim Schaffen, die Kraft, die auf das Kupfer übertragen wird, die sich verwischende Grenze zwischen Strich und Flächigkeit reizten ihn immer mehr. So entstanden vor fast 50 Jahren die grossformatigen Kaltnadelarbeiten, riesig, kraftvoll und eindrücklich. Vor einigen Jahren übergab ein Freund Rolf Iseli Kupferplatten aus dem Nachlass des Berner Künstlers Marcus Jacobi. Eine Platte im Format 65×50 cm sollte ab dem Jahr 2015 fortan Iselis Schaffen verändern und prägen.

### Ein erster Einschub

Als «Gravure» wurde ursprünglich die Technik zur Übertragung bzw. Dokumentation eines ins Metall gestochenen/geritzten Musters bezeichnet, wie sie die Waffenschmiede zur Zier mittelalterlicher Rüstungen verwendeten. Die mit diesen Ziselierungen oft beauftragten Silber- oder Goldschmiede färbten die vorher ins Metall gestochenen Ornamente mit Russfarbe ein und übertrugen sie danach auf ein feuchtes Pergament oder später Papier. Die so entstandenen Motivformen wurden in Musterbücher gebunden und für eine spätere Verwendung gesammelt. Es waren dann findige und nach neuen Möglichkeiten der Vervielfältigung suchende Handwerker, die im simplen Übertragungsvorgang von bearbeiteten Metallplatten aufs Papier ein enormes künstlerisches Potential erkannten. Erste Produkte dieser neuartigen Drucktechnik waren Heiligenbilder oder Spielkarten (welch schöner

Gegensatz!) unbekannter Kunstschaffender. Dieses «Tiefdruckverfahren» in Metall wurde im ausgehenden Mittelalter fast zeitgleich nördlich und südlich der Alpen entwickelt. Erwähnt sei als einer der ersten grossen Kupferstecher Albrecht Dürer, der wohl bei seinem als Goldschmied tätigen Vater das Prinzip der «Gravure» kennengelernt haben dürfte, diese aber eigenständig weiterentwickelte, indem er Kupfer- oder gar Eisenplatten verwendete und erste Versuche mit Ätztechnik unternahm. Kupfer setzte sich jedoch als meistgenutztes Metall für Tiefdrucke durch; Eisen neigte zur Oxidation und zu unerwünschten Fehlstellen im Druck.

Während die später entwickelten Ätzverfahren wie Radierung, Mezzotinto oder Aquatinta eine aufwändigere Präparierung der Platte voraussetzen, war und ist die Arbeit mit der Kaltnadel, dem Stichel oder verschiedenen Schabverfahren viel unmittelbarer und direkter. Man kratzt oder ritzt dabei eine Vertiefung ins Metall, füllt die so entstandene Furche mit Farbe, die man danach mit hohem Druck in einer Presse auf das vorher befeuchtete Papier überträgt. Bei jedem Druckvorgang muss die Platte wieder neu eingefärbt werden, je nach Einfärbung oder Reinigung der glatten Oberfläche entsteht mehr oder weniger «Plattenton».

Iseli bearbeitete fortan nur noch diese oben erwähnte Platte, die ihm so sehr ans Herz gewachsen ist. Sie liegt gut auf dem Arbeitstisch, ist leicht zu transportieren – und ist vor allem von aussergewöhnlicher Metallqualität. Der Künstler schmirgelte ab, druckte, veränderte. Mit der Kaltnadel, der unmittelbarsten Tiefdrucktechnik, zieht Iseli seine Linien über das Kupfer, spannt kraftvolle Netze neben feinen, filigranen Strukturen. Es sind Gebilde auf der Metaebene zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion. Mit jedem Abschleifen bleibt eine Geschichte, ein «Eindruck» in der Platte, quasi das Gedächtnis, das an die vergangenen Bearbeitungen erinnert. Es ist ein schleichender Wandel, eine stetige Veränderung. Und die Veränderung wird zu einer Art visuellen Brücke des Dagewesenen. Es sind die feinen, kaum sichtbaren Linien im Metall, die ein Hintergrundausschlag erzeugen, das

die einzelnen Druckzustände fast unmerklich und doch spür- und sichtbar verbindet. Obwohl selber ausgebildeter Drucker merkte Iseli bald, dass er beim Drucken Unterstützung brauchte. Er wollte mehr, er wollte mit Druckerfarben und Pigmenten, ja mit Erde, direkt auf die Platte gestreut, drucken. Und er fand in Raymond Meyer in Pully einen Gefährten, ja Komplizen, der ihn auf dem abenteuerlichen Weg des Auslotens der Möglichkeiten unterstützte und seit nunmehr 40 Jahren unterstützt. Zusammen färben sie ein, wischen die Platten sauber, geben mehr oder weniger Ton. Iseli feuchtet die Papiere ein, spürt auf dem Unterarm, ob es fürs Drucken passt. Meyer wärmt die Platte und reibt die Farben in die feinen Rillen in der Kupferplatte. Es ist eine enge Zusammenarbeit, geprägt von einem riesigen Vertrauen und Erfahrung.

### Ein zweiter Einschub

Japan und China waren für Jahrhunderte führend in der Papierherstellung. Schon sehr früh wurden dabei auch Papier aufeinander «kaschiert», auf ein rauhes Papier etwa ein glatt gestrichenes geklebt. Auch verschiedenartige Papierfarben konnten so kombiniert werden. Das Verfahren dieser geklebten Papiere (Chine collé) kam im Laufe der Zeit mit dem Papierhandel aus Asien nach Europa. Und gerade für Tiefdrucke stellten sich die feinen, aufgeklebten Papiere als Glücksfall heraus – Drucke kamen manchmal viel besser zur Geltung als auf grobem Bütten. Man begann auch, die aufgeklebten, hauchdünnen Papiere zusätzlich einzufärben und somit eine verhaltene Farbigkeit in den Druckprozess zu bringen. Talentierte Drucker aus dem 19. Jahrhundert nutzten fortan das Verfahren bei allen bekannten Drucktechniken.

Das Chine collé hat Iseli schon sehr früh fasziniert, wird doch damit eine weitere Ebene im Bildaufbau möglich. Aber er wollte auch hier mehr: Nicht nur ein farbiges Papier überdrucken, nein, er wollte eine eigenständige Zeichnung, eine Malerei oder gar ein mit Erde komponiertes Materialbild auf das feine, hauchdünne Chinapapier bringen. Zugeschnitten auf exakt die Grösse der Kup-

### Titelseite

ROLF ISELI  
St. Romain, Detail. 2022

Kaltnadel, Chine collé, überarbeitet mit Gouache und Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse

ferplatte, gibt das Chine collé den Plattenrand wieder, bildet den inneren Rahmen. Diese Chine collés entstehen, wo auch immer sich der Künstler aufhält, vorwiegend in Saint-Romain im Burgund, wo er sich vor Jahrzehnten ein Refugium für sein Schaffen aufgebaut hat. Manchmal sind die Interventionen auf dem Blatt sehr minimal, ein Hauch Pigmente, der sich im Bildraum ausdehnt, dann wiederum sind es komplexe Kompositionen. Iseli interessiert sich für «Material» und so finden sich immer wieder «objets trouvés», Fundstücke in seinen Werken – und auch auf seinen Chine collés. Ein Stück Stacheldraht oder Holz würde jedoch beim Überdrucken die Druckerpresse zerstören. So formt Iseli die Fundstücke ab. Max Ernst nannte seine Übertragungen von Material auf ein Gemälde «Frottagen», also Abreibungen. Bei Iseli passiert die Übertragung subtiler, es sind vielmehr komplexe Modellierungen einer Oberfläche. So legt er das Blatt etwa auf einen grossen Stein und sucht mit den Fingern und Händen diejenigen Konturen und Stellen, die er übertragen möchte. Er appliziert und überträgt die Farben dabei mit der Hand. Eindrücklich sind die Serien eines vor Jahren entdeckten Findlings aus seinem Weinberg in Frankreich, dessen markante Oberfläche so manches Blatt strukturierte, oder eines verkohlten Nussbaumstamms, dem Iseli auf zahlreichen Blättern seine Referenz erweist. Das Chine collé ist bei Iseli also nicht einfach ein feiner, zweiter Druckträger, sondern quasi eine bearbeitete Haut, ein eigenständig komponiertes Ganzes, in welchem noch viel Potential schlummert.

Zuerst wird die bearbeitete Platte in Schwarz direkt auf den grossen Papierbogen gedruckt. Erst jetzt mit dem Druck, sieht man, was in der Platte verborgen angelegt war. Manchmal braucht die Platte schon nach diesem Andruck eine Überarbeitung, wobei Stellen direkt im Druckatelier weggekratzt oder andere Partien ergänzt werden. Wenn der Druck passt, wählt der Künstler zusammen mit Raymond Meyer ein stimmiges Chine collé aus, es soll sich in das Druckmotiv einfügen, wird es doch überdruckt werden. Das Chine collé wird von hinten befeuchtet und mit einem feinen Kleister bestrichen, danach mit der

bearbeiteten Seite nach unten auf die eingefärbte Kupferplatte gelegt. Millimeterarbeit ist gefragt, das Blatt soll die ganze Platte bedecken. Auf dieses Doppelpack kommt dann der befeuchtete Papierbogen zu liegen. Und dieses Paket, zuunterst die Kupferplatte, dann das vorgängig bearbeitete Chine collé und dann der Papierbogen, wird danach in eine Handdruckpresse von Ledeuil eingeschoben und mit grossem Druck gepresst. Das Chine collé wird dabei auf den Papierbogen eingedrückt und geklebt, überdruckt von der Kupferplatte.

### Ein dritter Einschub

Pigmente bilden die Basis jeder Farbigkeit in der Kunst, sei es der freien oder angewandten. Stoffe wurden schon früh eingefärbt, Höhlen oder andere Farbräger bemalt. Basierten diese Pigmentfarben einst allesamt auf natürlichen Stoffen wie Mineralien, Erden, Hölzern, Kohlen oder Pflanzensäften, kamen später synthetische Farben hinzu. Einige Kunstschaaffende stellen aber noch heute die eigenen Pigmente selber her und vermengen sie mit diversen Bindemitteln zu «Farbe», damit sie auf dem Bildträger haften. Viele Künstler arbeiten mit einer persönlichen «Palette», also einem Farbspektrum, das ihnen besonders wichtig ist. So waren etwa im alten Holland die dunklen, erdigen Töne vorherrschend, im Impressionismus die leuchtenden Blaus. Auch die Druckerfarben bestehen aus Pigmenten, besonders fein gemahlenen. Geübte Drucker mischen den Farben noch selber Pigmente bei oder verdünnen sie, so dass die Farbe zäher und trockener oder flüssiger wird.

Die Palette von Rolf Iseli besteht aus einem engen Kanon von Farben. Es sind kräftige Töne, die vorherrschen, ein warmes Braun, ein leuchtendes Blau, ein kräftiges Englischrot oder ein intensives Neapelgelb. Dies sind auch die Farben, die er für die Bearbeitung der Chine collés braucht. Er ist aber kein Kolorist; seine Farben bringen die Komposition in einen Einklang, wirken unterstützend. Man spricht bei Farben oft von Tonalität. Bei Iseli bringen diese Farbtöne die Werke wirklich in eine visuelle Schwingung.

Bildet das Chine collé den inneren Rahmen, sprengt er diesen Rahmen in einem dritten Arbeitsschritt manchmal noch einmal. Die Komposition wird, wo nötig, in einem letzten Arbeitsgang überarbeitet. Mit Pigmenten, Erde, Kohle erweitert er den Bildraum über den klassischen Plattenrand und somit das Chine collé in den Bogenrand hinaus. Es gab also schon seit vielen tausend Jahren Naturpigmente, seit hunderten von Jahren den Tiefdruck in Metall und sicherlich seit dem 19. Jahrhundert die Verwendung von «Chine collé» im Kunstdruck, als sich Rolf Iseli anschickte, diese drei Errungenschaften als wohl erster zu kombinieren. Wer denkt, dass alles dem Zufall geschuldet sei, liegt falsch. Iseli arbeitet in seinem Skizzenbuch sowohl den jeweiligen Zustand der Kupferplatte heraus, wie auch die Kompositionen der Chine collés. Und doch bleibt ein kleines Quentchen Zufall erhalten, muss doch am Ende alles zusammenpassen: Der Druck, das Chine collé und die Überarbeitung. Man wisse eigentlich nie, sagt der Künstler, wann ein Werk fertig sei; es gäbe ja immer noch den einen oder anderen Strich, der gesetzt

werden könne. Aber plötzlich beginne eine Komposition in seinem Kopf zu klingen – und dann wisse er, dass es nun gut sei. Vielmehr als ein Bild zu schauen, versuche er es darum auch zu hören. Durch die ständige Überarbeitung der Platte bleiben Erinnerungen an frühere Zustände im Metall bestehen. Diese «Hintergrundstrahlung» ist in der ganzen nunmehr seit acht Jahren wachsenden Werkreihe konstant spürbar, dieses «Rauschen» zieht sich wie ein Gedächtnisfaden durch die Serie. Im Zentrum steht eine einzige Kupferplatte; sie ist die Verbindung, der Ursprung. Bedingt durch den einzigartigen Arbeitsprozess gibt es nur Einzelblätter und nie eine Auflage. Die Werke wurden und werden zu einer Art eindrücklichem fluiden Tagebuch, einem Tagebuch also, dessen Einträge faktisch über mehrere Tage, Wochen, Monate und Jahre entstehen und von der enormen und weitsichtigen Schaffens- und Innovationskraft des Künstlers zeugen.

Bernhard Bischoff, Januar 2023



Vernetzt. 2015

Kaltnadel, Chine collé, überarbeitet mit Kohle und Erde  
79×61 cm, Blattgrösse



Dialog mit dem Stein. 2022

Kaltnadel, Chine collé, überarbeitet mit Farbpigmenten  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse



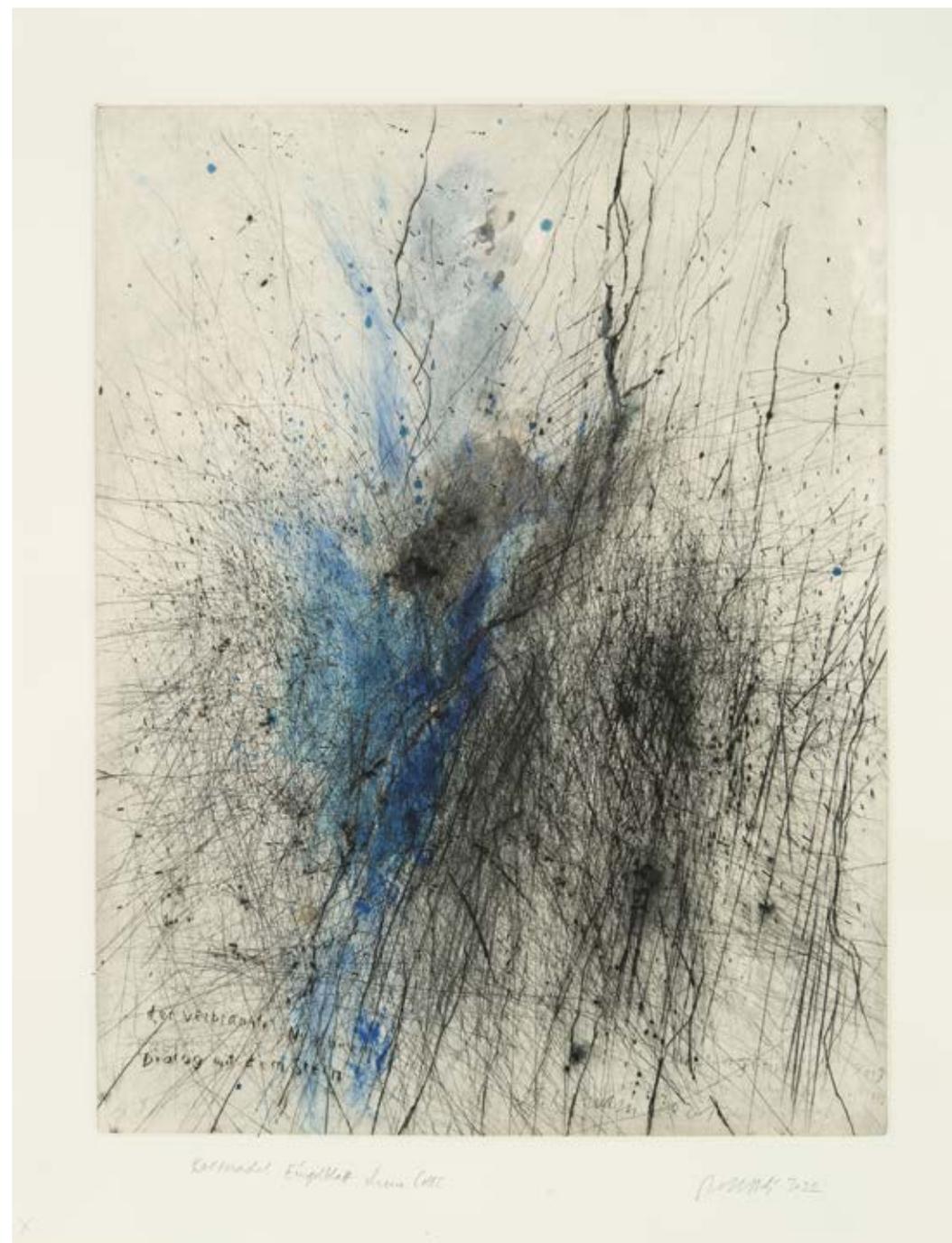
Verbrannter Nussbaum. 2022

Kaltnadel, Chine collé, überarbeitet mit Erde und Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse



Ohne Titel. 2022

Kaltnadel, Chine collé  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgröße



Dialog mit dem Stein. 2022

Kaltnadel, Chine collé, überarbeitet mit Gouache und Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgröße



Hommage an den verbrannten Nussbaum. 2021–2022  
Kaltzettel, Chine collé, überarbeitet mit Erde, Gouache und Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse

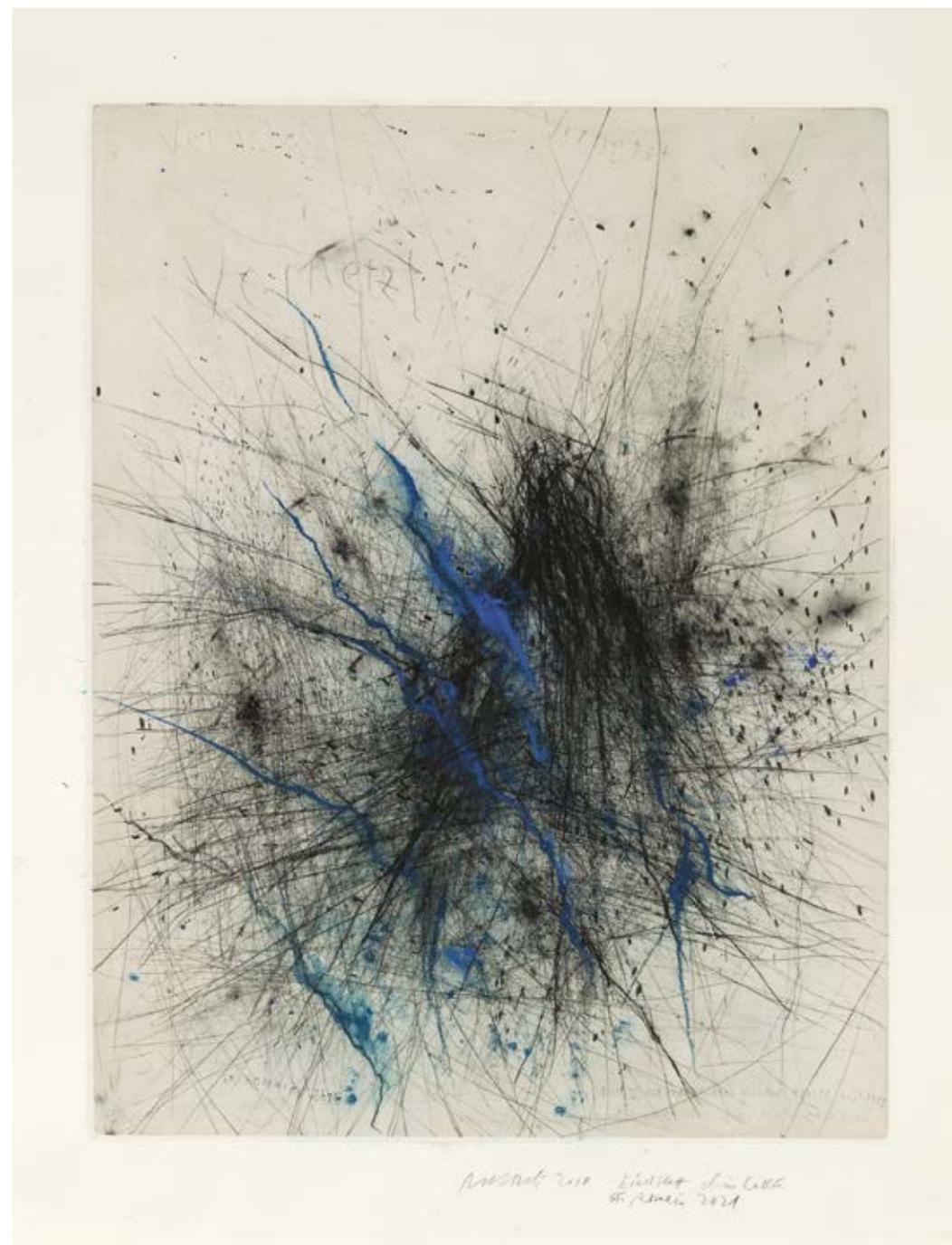


Dialog mit dem Stein. 2021  
Kaltzettel, Chine collé, überarbeitet mit Erde und Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse



St. Romain – Bern. 2016–2022

Kaltnadel, Chine collé, überarbeitet mit Erde, Gouache, Kohle und Asche  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgröße



Ohne Titel. 2018–2021

Kaltnadel, Chine collé, überarbeitet mit Gouache und Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgröße



Ohne Titel. 2019–2022

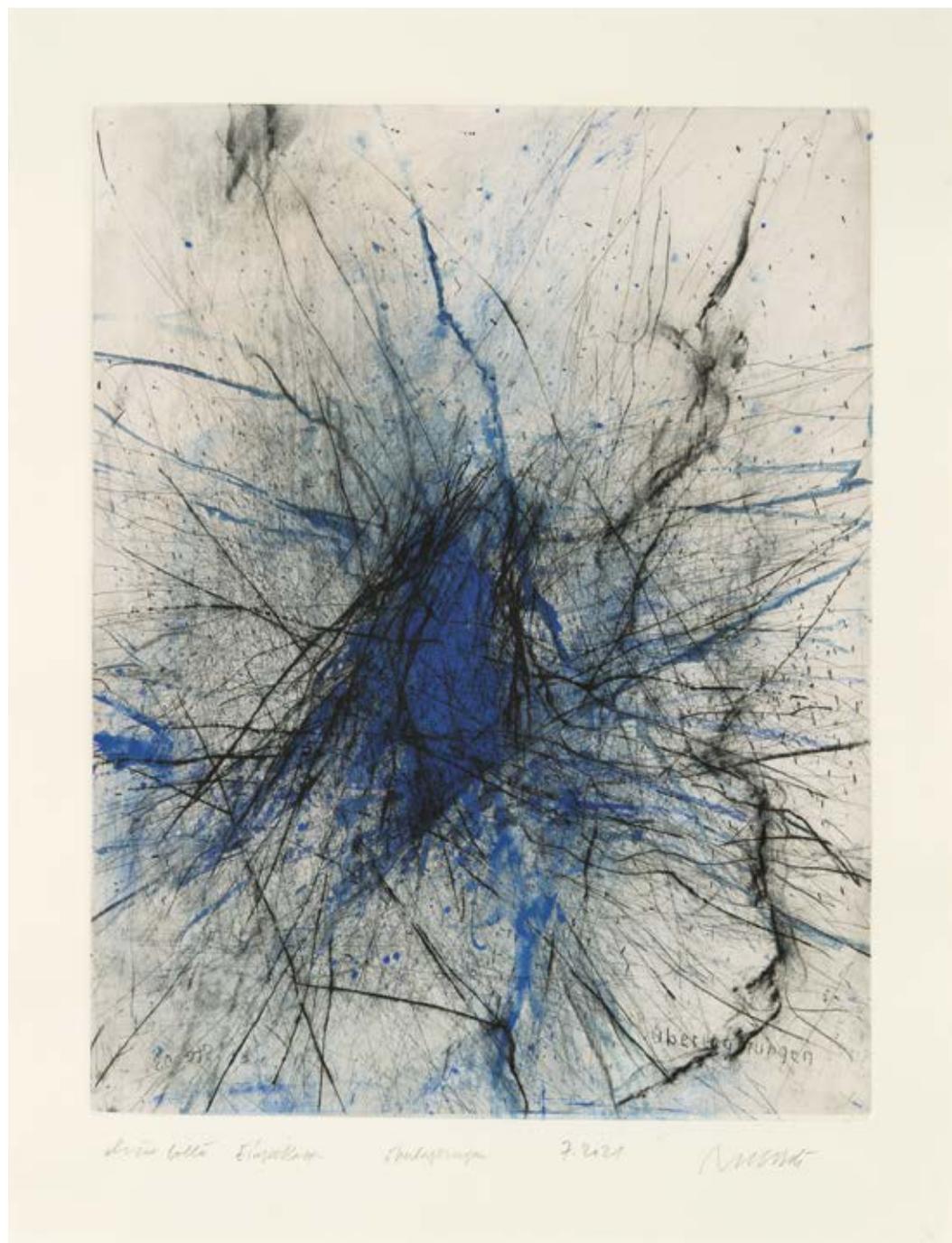
Kaltnadel, Chine collé, überarbeitet mit Erde, Gouache und Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse



Auf Spurensuche. 2020–2021

Kaltnadel, Chine collé, überarbeitet mit Erde, Gouache und Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse





Überlagerungen. 2021

Kaltnadel, Chine collé, überarbeitet mit Gouache und Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgröße



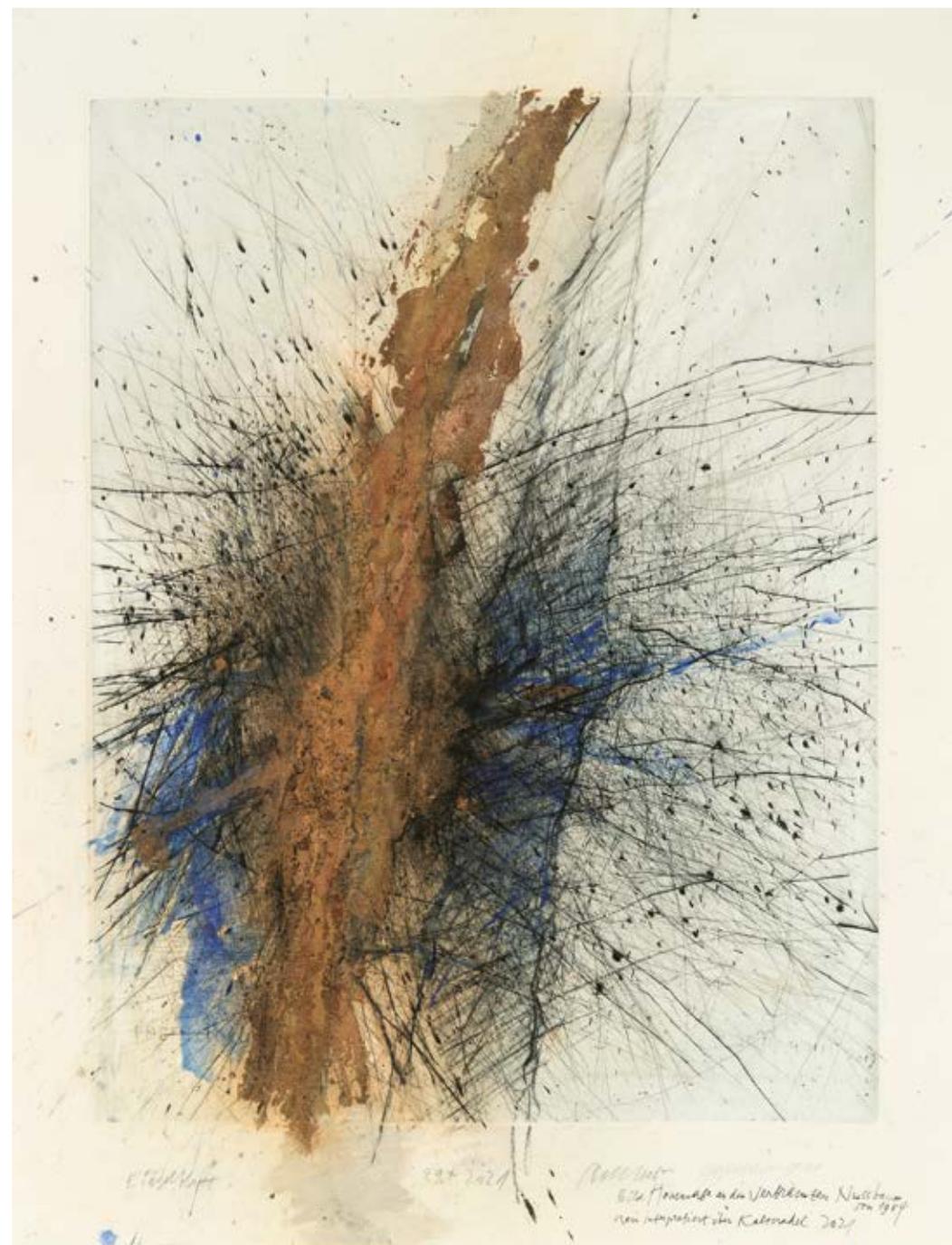
Ohne Titel. 2021

Kaltnadel, Chine collé, überarbeitet mit Gouache und Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgröße



Extreme Dichte. 2021

Kaltnadel, Chine collé  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse



Ohne Titel. 2021

Kaltnadel, Chine collé, überarbeitet mit Erde, Gouache und Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse



Hommage à Grünewald. 2016–2020  
Kaltnadel, überarbeitet mit Gouache und Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse



Vernetzt. 2015–2020  
Kaltnadel, überarbeitet mit Erde, Gouache und Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse



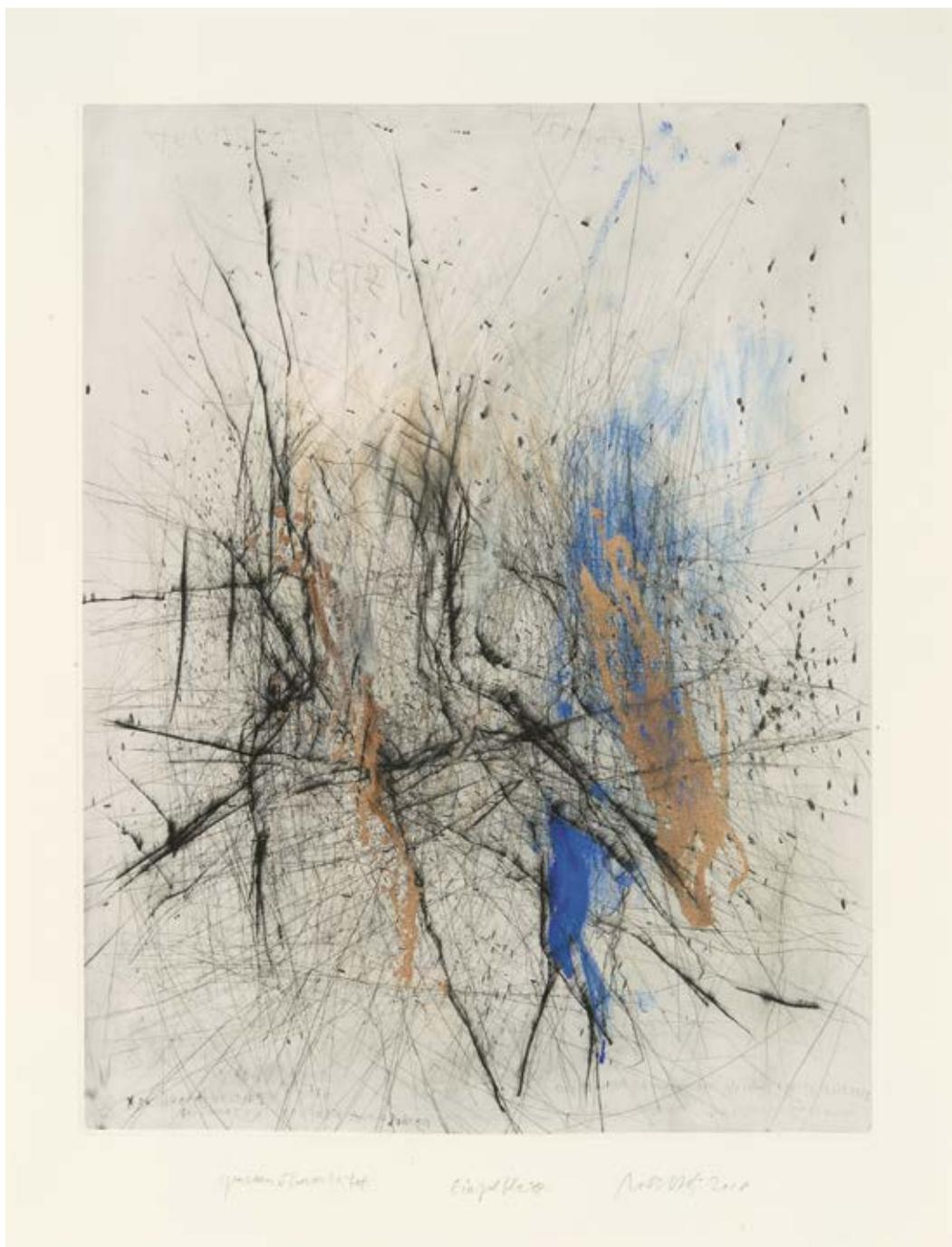
Ohne Titel. 2019

Kaltnadel, Chine collé, überarbeitet mit Erde, Gouache und Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse



Ohne Titel. 2019

Kaltnadel, Chine collé, überarbeitet mit Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse



Ohne Titel. 2018

Kaltnadel, überarbeitet mit Erde, Gouache und Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse



Ohne Titel. 2017

Kaltnadel, überarbeitet mit Erde und Gouache  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse



Ohne Titel. 2017

Kaltnadel, Chine collé, überarbeitet mit Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse



Ohne Titel. 2016

Kaltnadel, überarbeitet mit Gouache und Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse



Vernetzt. 2015

Kaltnadel, Chine collé, überarbeitet mit Gouache  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse



Vernetzt. 2015

Kaltnadel, Chine collé, überarbeitet mit Kohle  
65×50 cm, Plattenkante; 79×61 cm, Blattgrösse



GALERIE KORNFELD • BERN

KENNERSCHAFT UND TRADITION SEIT 1864